

Angesichts steigender Fallzahlen in der Psychiatrie, Pflege und Eingliederungshilfe stehen wir vor deutlichen Notwendigkeiten, die Versäulung unserer Sozialgesetzbücher zu überdenken. Ein entscheidendes Gestaltungsfeld stellt dabei der Sozialraum oder das Quartier da, aus dem Menschen bei einem hohen Unterstützungsbedarf oft gegen ihren Willen und zu hohen Kosten in stationäre Leistungssettings fallen. - Ein Teil unserer europäischen Nachbarn reagiert auf dieses Problem mit eigenen Nachbarschaftsstärkungsgesetzen, die die Versorgungsdichte vor Ort fallunspezifisch zu erhöhen versuchen. Insbesondere in den Niederlanden ist das entsprechende Gesetz schon seit mehreren Jahren in der praktischen Umsetzung.

In dem Vortrag sollen die Aporien des deutschen Systems angesichts eines steigenden Assistenzquotienten aufgezeigt werden. Ausgehend von der Darstellung des niederländischen "Gesetzes zur nachbarschaftlichen Unterstützung" (WMO) und mit Seitenblick auf ähnliche Versuche in Skandinavien soll die Überwindung einer individualrechtlichen Anspruchsfixierung aus den Erfahrungen der Praxis diskutiert werden.